

# Inforum

aus der Projektarbeit der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung | [www.ghst.de](http://www.ghst.de)

Hertie-Institut für klinische Hirnforschung

## Neue Chancen im Kampf gegen Parkinson

Die medizinische Diagnose „Parkinson“ lässt sich künftig per Ultraschalltest früher und sicherer stellen. Der Neurologin Dr. Daniela Berg, die mit ihrem Team in der Abteilung Neurologie mit Schwerpunkt Neurodegeneration des Hertie-Instituts für klinische Hirnforschung in Tübingen forscht, ist es gelungen, bei Parkinson-Patienten per Ultraschall typische Veränderungen in der „Substantia nigra“ genannten Region des Hirnstamms nachzuweisen. Der Tod von Nervenzellen im Hirnstamm führt zu den für die Schüttellähmung typischen Problemen wie Zittern und Bewegungsarmut. Für ihre Arbeit erhält das Team von Daniela Berg den mit 105.000 US-Dollar dotierten Preis der Michael-J.-Fox-Stiftung.



Fortsetzung auf Seite 4

Dr. Daniela Berg ►



## Neue Europäische Akademie der Regionen gegründet

Wie stelle ich einen Förderantrag an die EU? Was muss man beim Europäischen Abwasserrecht beachten? Antworten auf solche ganz praktischen Fragen will die neue Europäische Akademie der Regionen (EAR) geben, die durch Hospitationen und Seminare der Fortbildung und dem Austausch von Verwaltungsfachkräften in den europäischen Regionen dienen soll. Mit der Vertragsunterzeichnung am 19. Juli 2005 schufen der Hessische Ministerpräsident Roland Koch und der Vorstandsvorsitzende der Hertie-Stiftung, Dr. Michael Endres, die Grundlage für die neue Akademie. Die Akademie ermöglicht erstmals die Kooperation von neun europäischen Regionen: Es beteiligen sich neben Hessen, Thüringen und Rheinland-Pfalz die jeweiligen Partnerregionen in Polen, Tschechien, der Ukraine und Ungarn.

Die EAR wird mit einem Fördervolumen von rund 1,5 Mio. € von der Hertie-Stiftung finanziert. Ein festes Gebäude wird die Akademie nicht beziehen. „Akademie – das klingt für viele nach einem festen Curriculum. Die EAR verzichtet hierauf ganz bewusst“, so Endres. Eine Steuerungsgruppe aus Führungskräften aller beteiligten Regionen überprüft und aktualisiert die Seminarthemen zweimal jährlich. In Seminaren an der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer werden die Teilnehmer an der Akademie gemeinsam mit Experten aus Wissenschaft und Praxis an den Herausforderungen aus ihrem Arbeitsalltag arbeiten. Was sind die Perspektiven der nächsten EU-Förderperiode? Fragen wie diese sind Themen der Seminare, die in Abstimmung mit der Hertie School of Governance, Berlin, und unter

Einbeziehung von zahlreichen Gastdozenten durchgeführt werden. Während ihrer Hospitationen haben die Teilnehmer Gelegenheit, ihre Kenntnisse zu vertiefen. In einem ersten Schritt hospitieren zunächst Fachkräfte aus Regionalverwaltungen in Polen, Tschechien, der Ukraine und Ungarn in den Ministerien und Dienststellen ihrer jeweiligen deutschen Partnerregion. Ziel ist es, die Europafähigkeit der Regionalverwaltungen zu stärken und die fachliche Kooperation der Regionen untereinander zu vertiefen. Die Europäische Akademie der Regionen gründet auf einem hessischen Modellprojekt für die Qualifizierung polnischer Verwaltungsbediensteter aus der hessischen Partnerregion Wielkopolska, das die Hertie-Stiftung seit 2002 erfolgreich durchführt.

 [www.ghst.de/links/europaeische\\_akademie](http://www.ghst.de/links/europaeische_akademie)

## KOMM sagt Danke

KOMM – ein Modellprojekt zum präventiven Umgang mit Schulverweigerung – wurde 1997 von der Hertie-Stiftung und dem Christlichen Jugenddorfwerk Deutschlands e.V. initiiert und von Beginn an mit Mitteln der Hertie-Stiftung gefördert, zunächst in Frankfurt am Main, dann auch in Darmstadt. Beide Städte erkannten rasch das Präventionspotential von KOMM und haben es 2005 in ihre Regelfinanzierung übernommen. Zum Abschied und als Dank für die Initiative der Hertie-Stiftung erarbeiteten Schüler der am Projekt beteiligten Georg-August-Zinn-Schule in Frankfurt eine Performance zum Thema KOMMunikation und verwandelten Ende Juni den Garten der Stiftung im Handumdrehen in eine sommerliche Freilichtbühne.

 KOMM im Internet: [www.komm-cjd.de](http://www.komm-cjd.de)

▼ Im Rampenlicht der Medien: die 16-jährige Maria Brier aus Borken (Hessen) nach ihrem Sieg bei *Jugend debattiert*



▲ Legten den Grundstein für die neue EAR: Hessens Ministerpräsident Roland Koch und Stiftungsvorstand Dr. Michael Endres

▼ KOMMunikation im Garten der Stiftung




Bundeswettbewerb *Jugend debattiert*

## Deutschlands beste Debattanten

Sollen in Deutschland gesetzlich bestimmte Mindestlöhne eingeführt werden? Das war eine der Fragen, zu denen Deutschlands beste jugendliche Debattanten am 12. Juni in Berlin gekonnt Pro und Contra vortrugen. Mit im Publikum: Bundespräsident Horst Köhler, unter dessen Schirmherrschaft der Bundeswettbewerb *Jugend debattiert* ausgetragen wird. In seiner Begrüßungsrede mahnte Köhler zur Sachlichkeit in der politischen Debatte: „Demokratie lebt nicht nur von engagierten Debattierern, sondern auch von kritischen Zuhörern.“ Ein Ratschlag, den die acht Finalteilnehmer vorbildlich umsetzten: In der Debatte unter den Vertretern der Klassen 8 bis 10 konnte sich die 16-jährige Maria Brier aus Borken in

Hessen durchsetzen. Knapp geschlagen auf den Plätzen 2 bis 4: Nicolas Erd aus Berlin, Anja Borgstädt aus Heepen (NRW) und Magdalena Kanthak aus Großkrotzenburg (Hessen). Bei den Finalteilnehmern der Jahrgangsstufe 11 bis 13 hatte der 18-jährige Hans-Georg Mock aus Hannover die Nase vorn. Er gewann vor Catherine Wolf aus Dusslingen (Baden-Württemberg), Tom-Michael Hesse aus Taucha (Sachsen) und Annika Böddeling aus Hamburg. Insgesamt hatten sich rund 40.000 Schüler bei *Jugend debattiert* beteiligt.


 [www.jugend-debattiert.ghst.de](http://www.jugend-debattiert.ghst.de)

Neurowissenschaften

## Erste Senior-Proffessur in Deutschland

Die Hertie-Stiftung führt in Deutschland ein neues Modell der Stiftungsprofessur ein: Ziel der „Hertie Senior-Forschungsprofessur Neurowissenschaften“ ist es, das Forschungspotenzial exzellenter älterer Wissenschaftler nutzbar zu machen und langjährige Spitzenleistungen auszuzeichnen. Gleichzeitig wird dem wissenschaftlichen Nachwuchs damit frühzeitig der Zugang zu einer ordentlichen Professur ermöglicht. Die Ausschreibung richtet sich an herausragende Neurowissenschaftler ab 60 Jahren, die den Abschluss ihrer beruflichen Laufbahn ausschließlich der Forschung widmen wollen. Die Senior-Proffessur, für die die Stiftung bislang in diesem Jahr eine Mio. € bereitstellt, ist bis zum Erreichen der Pensionsgrenze

befristet und hat eine maximale Laufzeit von acht Jahren. Die Ausstattung der Professur wird von der Hertie-Stiftung und der geförderten Universität bereitgestellt. Bewerben können sich alle an Universitäten beschäftigten Professoren ab Beginn des 60. Lebensjahres, die im Bereich der Neurowissenschaften forschen. In einem vertraulichen Auswahlverfahren wird durch eine Jury führender Neurowissenschaftler der Kandidat des Jahres 2005 benannt. Die Bewerbungsfrist läuft bis zum 15. September 2005. Die Besetzung der Professur ist bis Ende 2005 geplant.

 Mehr zur Senior-Proffessur im Netz: [www.ghst.de/links/seniorprofessur](http://www.ghst.de/links/seniorprofessur)

## Drei neue Stipendienprogramme für junge Mittel- und Osteuropäer



Für rund 2,9 Mio. € richtet die Hertie-Stiftung drei neue Stipendienprogramme für Nachwuchswissenschaftler aus Mittel- und Osteuropa ein. An den Universitäten Bamberg und Chemnitz schreibt die Stiftung ab Januar 2006 jeweils fünf Studienstipendien, zwei Promotionsstipendien und zwei Forschungsstipendien in geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Fächern aus. Beide Universitäten verfügen über langjährige intensive Kontakte in die Länder Mittel- und Osteuropas. An junge Neurowissenschaftler richtet sich das Angebot je eines Promotions- und eines Forschungsstipendiums am Frankfurt Institute for Advanced Studies und am Hertie-Institut für klinische Hirnforschung. Das dritte Pro-

gramm startet bereits zum Wintersemester 2005/2006 an der Hertie School of Governance: Für den zweijährigen Studiengang „Master of Public Policy“ übernimmt die Stiftung für zehn Studierende die Studiengebühren, weitere zehn erhalten ein Vollstipendium. Das Engagement der Hertie-Stiftung gilt dem Aufbau und der Stärkung eines Netzwerks junger Europäer, die sich mit ihrer Leistung für künftige Führungsaufgaben empfehlen. Besonders eindrucksvoll hat dies Laszlo Solyom getan: Am 7. Juni wählte das ungarische Parlament den Staatsrechtler zum neuen ungarischen Staatspräsidenten. Solyom war in den Jahren 2003 und 2004 Hertie-Stipendiat gewesen.



[www.ghst/links/stipendienprogramme](http://www.ghst/links/stipendienprogramme)



▲ Ein erfolgreiches Netzwerk junger Europäer: der Kreis der Hertie-Stipendiaten soll weiter wachsen.



## Führungswechsel in Tübingen



Das Hertie-Institut für klinische Hirnforschung in Tübingen erhält zum 1. Oktober ein neuen Abteilungsleiter. Professor Dr. Michael Weller, Neuro-Onkologe und bislang Leitender Oberarzt der Neurologischen Universitätsklinik Tübingen, tritt die Nachfolge von Professor Dr. Johannes Dichgans an, der seit Gründung des Hertie-Instituts im Jahr 2001 an dessen Spitze stand und das inhaltliche Konzept dieser Stiftungseinrichtung ganz maßgeblich geprägt hat. Prof. Dichgans war seit 1977 Direktor der Neurologischen Universitätsklinik in Tübingen und hat seit 2001 den Aufbau des Hertie-Instituts übernommen. „Damit habe ich mir einen Traum erfüllt“, sagt er heute. Er tritt in den Ruhestand, bleibt dem Institut über seine Tätigkeit im Kuratorium aber weiterhin eng verbunden. Insbe-

sondere die strukturellen Reformansätze des Hertie-Instituts gehen ganz wesentlich auf Dichgans zurück: die effektivere Verzahnung von Grundlagenforschung und Klinik, breite Leistungsdichte auf hohem Niveau, neue Formen der Eliteförderung sowie moderne, kooperative Leitungs- und Organisationsstrukturen, die auf Synergie und Flexibilität setzen. Prof. Dichgans hat sich in der konsequenten Umsetzung dieser selbst gesteckten Ziele große Verdienste erworben – mit fachlicher Exzellenz, Weitsicht, Kreativität und persönlicher Bescheidenheit hat er am Hertie-Institut den Grundstein für ein international führendes Forschungszentrum der Hirnerkrankungen gelegt.



Das Hertie-Institut im Netz:

[www.hih-tuebingen.de](http://www.hih-tuebingen.de)

### ▼ „Get up and dance“! START-Jahrestreffen in Bremen



▲ Wechsel an der Spitze des HIH: Prof. Dichgans und sein Nachfolger Prof. Weller

### Jahrespressekonferenz der Hertie-Stiftung

## Reformansätze beginnen zu greifen

„Wir investieren in die Zukunft“, fasste der Vorstandsvorsitzende, Dr. Michael Endres, auf der Jahrespressekonferenz am 17. Mai die ersten fünf Jahre seit der Trennung der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung von der jetzigen Karg'schen Familienstiftung zusammen. Die Hertie-Stiftung hat sich mit einem Vermögen von aktuell über 800 Mio. € zu einer der größten deutschen Privatstiftungen entwickelt. Rund 120 Mio. € flossen in Modellprojekte der Förderbereiche Neurowissenschaften, Europäische Integration und Erziehung zur Demokratie. Endres benannte erste Anzeichen dafür, dass die Reformanstrengungen der vergangenen fünf Jahre zu greifen beginnen: „Unsere Institutsgründungen sind Beispiele für eine gelungene Strukturreform im Hochschulwesen. Wir sind der größte private Förderer der Neurowissenschaften in

Deutschland, unsere Schulprojekte haben – von Frankfurt ausgehend – Karriere gemacht und den Weg nach Hessen bzw. in alle deutschen Bundesländer gefunden. Wir arbeiten in der Hertie School of Governance in Berlin an Bausteinen für spezifisch europäische Formen politischer Steuerung, und unsere ehemaligen Stipendiaten aus Mittel- und Osteuropa wachsen in ihren Ländern zu jungen Führungskräften heran.“ Auch 2005 wird die Stiftung mindestens 22 Mio. € für neue Modellprojekte bereitstellen. Möglich wird dies durch die Erträge der Vermögensanlage: 2004 erzielte die Stiftung eine Performance von 7,5 Prozent. Für das laufende Jahr zeichnet sich ebenfalls ein gutes Ergebnis ab.

### Schülerstipendien für begabte Zuwanderer

## START mit neuen Zielen



Im Juni fand in Bremen das dritte Jahrestreffen der START-Stipendiaten statt. Den Auftakt bildete eine Begegnung der Förderer und Betreuer, danach standen die Jugendlichen im Mittelpunkt. Höhepunkte des Programms: ein Empfang durch den Bremer Bildungsminister Willi Lemke, die Wahl der neuen Stipendiatensprecher, die Ehrung der START-Abiturienten, eine Infobörse der Alumni und die Preisverleihung im Essaywettbewerb „Angekommen – wie kann Integration gelingen?“ Der Vorstandsvorsitzende der Hertie-Stiftung, Dr. Michael Endres, hatte den Wettbewerb initiiert und aus privaten Mitteln das Preisgeld für Büchergutscheine gestiftet. Stipendiaten aus 14 Ländern und drei Altersgruppen beteiligten sich. In der Sekundarstufe 1 belegte Ahmad

Qubad aus Afghanistan den ersten Platz, unter den Oberstufenschülern setzte sich Sonia Sandhu aus Pakistan durch und im Kreis der Alumni siegte die 22-jährige Anastasia Kluter, die aus Kasachstan stammt. Dem Projekt START steht ein ereignisreiches Schuljahr bevor – Ziel bis 2007 ist es, das Programm in 14 Bundesländern aufzubauen. Den Anfang nach den Sommerferien macht Nordrhein-Westfalen, wo in Kooperation mit Kultusministerium und Deutsche Bank Stiftung die Stipendien erstmals landesweit ausgeschrieben werden. In Gütersloh, Bielefeld und Wuppertal ist START heute schon zu Hause – dank der Partnerschaft mit den drei Städten, der ERTOMIS-Stiftung, der Bielefelder Bürgerstiftung und der Stadt Stiftung Gütersloh.



[www.start.ghst.de](http://www.start.ghst.de)

## Neue Chancen im Kampf gegen Parkinson

Mit ihrem Preisgeld wollen die Forscher zwei Studien finanzieren, die zeigen sollen, ob ein Arzt, der einen Patienten nicht kennt, allein anhand des Ultraschallbefundes die Diagnose Parkinson stellen bzw. atypische Parkinsonsyndrome abgrenzen kann. Bislang ließ sich die Krankheit weder mit einer Kernspinn- noch mit einer Computertomografie nachweisen. In Deutschland leiden mehr als 150.000 Menschen an der Parkinsonkrankheit. Daniela Berg: „Die neue Methode eröffnet den Erkrankten die Möglichkeit einer schnellen Diagnose in einem sehr frühen Stadium dieser unheilbaren Krankheit. Wir arbeiten derzeit daran, per Ultraschall Risikogruppen für die unaufhaltsam fortschreitende Erkrankung zu identifizieren, da Symptome erst auftreten,

wenn mehr als die Hälfte der Nervenzellen zu Grunde gegangen sind. Sollte dies möglich sein, wäre erstmals die Möglichkeit des Einsatzes nervenzellschützender Maßnahmen in einem Stadium gegeben, in dem noch viele Zellen erhalten sind.“ Die Neurologin erhält jede Woche Anfragen von Kliniken aus aller Welt, die die Methode ihrer Ultraschalldiagnostik übernehmen wollen. Daniela Berg ist nicht die einzige Wissenschaftlerin des Hertie-Instituts, die in diesen Tagen für ihre Arbeit ausgezeichnet wird. Ihr Kollege Dr. Mathias Mehling, der in der Abteilung Allgemeine Neurologie forscht, erhält gemeinsam mit zwei weiteren Forschern den Wyeth Nachwuchspreis Multiple Sklerose 2005, der mit 10.000 € dotiert ist.



[www.hih-tuebingen.de](http://www.hih-tuebingen.de)

## Reformieren – aber wie?



Ihre öffentlichen Foren widmet die Hertie School of Governance aktuellen, praktischen Fragen staatlicher Steuerung. Im Juni hat sie dabei gleich zwei Themen auf die Agenda gesetzt, die in der tagespolitischen Diskussion in Deutschland eine zentrale Rolle spielen: die Zukunft des föderalen Systems und die Ausgestaltung einer grundlegenden Steuerreform. Der ehemalige Ministerpräsident Baden-Württembergs, Erwin Teufel, und Prof. Dr. Fritz W. Scharpf vom Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung diskutierten über die „Föderalismusreform – gescheitert oder verschoben?“, der CDU-Steuerexperte Friedrich Merz, MdB, und Prof. Dr. Wolfgang Schön vom Max-Planck-Institut für Geistiges Eigentum, Wettbewerb und Steuerrecht

debattierten über „Steuerreformen – jetzt?“ Wie viel Zentralismus, wie viel Föderalismus braucht unser Land? Erwin Teufel betonte, die Länder müssten bei einer Systemreform auf die Zuständigkeiten für alle Aufgabenbereiche bedacht sein, die vor Ort besser zu bewältigen seien. Prof. Scharpf prangerte einen „Kompetenzfetischismus der Staatskanzleien“ an, der – ebenso wie der Bund – einen eigenen Anteil am bisherigen Scheitern der Föderalismusreform hätte. Friedrich Merz und Prof. Schön stellten in ihrem Streitgespräch verschiedene Ansätze einer Steuerreform dar. „Die Abgabenlast für den Bürger wird nicht sinken“, zeigte sich Merz überzeugt.



Die Hertie School im Internet:

[www.hertie-school.org](http://www.hertie-school.org)



## IMPRESSUM

Herausgeber: Gemeinnützige

**Hertie-Stiftung**

Verantwortlich: Claudia Finke  
Grüneburgweg 105, D-60323 Frankfurt am Main  
Telefon: +49.(0)69.660.756.0  
info@ghst.de | [www.ghst.de](http://www.ghst.de)  
Gestaltung: A3plus GmbH, Gütersloh  
Druck: Festge GmbH & Co. KG, Oelde  
©August 2005

Inforum berichtet drei- bis viermal jährlich aus der aktuellen Projektarbeit der GHS und steht unter [www.inforum.ghst.de](http://www.inforum.ghst.de) zum Herunterladen bereit.

## Terminvorschau 2005

**26. August**

Verleihung des Hertie-Preises für Selbsthilfeeaktivitäten im Bereich neurodegenerativer Erkrankungen, Bonn

**31. August**

Projektpräsentation „ffm – Förderkurse für junge Migranten“, Frankfurt am Main

**5. September**

Zertifikatsverleihung zum Audit Beruf & Familie®, Berlin

**13. September**

Auftakt für den Studiengang „Master of Public Policy“ an der Hertie School of Governance, Berlin

**21. September**

Aufnahme des neuen START-Jahrgangs in Hessen, Frankfurt am Main

**22./23. September**

Werkstattgespräch „Integration von Zuwanderern durch Bildung und Ausbildung – Stiftungen engagieren sich“, Wiesbaden

**4. Oktober**

Eröffnung der wiedererrichteten Alten Stadtbibliothek, Frankfurt am Main

**10. Oktober**

Seminarauftritt der „Europäischen Akademie der Regionen“, Speyer

**13.-15. Oktober**

Jahrestreffen der Hertie-Stipendiaten, Frankfurt am Main

## Initiative Deutsche Sprache

### Von Belgrad bis Wladiwostok: Wir können Deutsch!



40.000 Jugendliche aus 16 mittel- und osteuropäischen Ländern haben in diesem Jahr an Schulolympiaden im Fach Deutsch teilgenommen. Die besten 50 von ihnen hat die „Initiative Deutsche Sprache“ mit einem Stipendium ausgezeichnet und im Juli für drei Wochen zu einem Sommerkurs nach Berlin eingeladen. Die Deutschlehrer der Stipendiaten nahmen an einem einwöchigen Landeskundenseminar teil. Die „Initiative Deutsche Sprache“ wird getragen von der Hertie-Stiftung und dem Goethe-Institut, Partner sind die Heinz Nixdorf Stiftung und der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft. Ziel der Initiative ist es, die Vielfalt und Ausdruckskraft der deutschen Sprache ins öffentliche Bewusstsein zu rücken

und Sympathie für sie zu wecken. Die Förderung des Sprachbewusstseins und die Belebung der Sprachkultur im In- und Ausland stehen im Mittelpunkt der Projektarbeit. Mit ihren Stipendien würdigt die Initiative die Leistungen von Menschen, die sich in Mittel- und Osteuropa für die deutsche Sprache begeistern und engagieren. Die jugendlichen „Deutsch-Köner“ stammen aus Bulgarien, Estland, Kroatien, Lettland, Mazedonien, Polen, Rumänien, Russland, Serbien und Montenegro, der Slowakei, Slowenien, Tschechien, der Ukraine, Ungarn und Weißrussland. Die Ehrenkunden für ihre herausragenden Deutsch-Kenntnisse nahmen sie am 14. Juli in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften entgegen. In Mittel- und Osteuropa

ist das Interesse an der deutschen Sprache bei Jugendlichen und Erwachsenen sehr groß. „Für mich heißt Deutsch lernen, eine Perspektive zu haben,“ sagt der sechzehnjährige Philipp Wolozenko aus der Ukraine. Seine Mitstipendiatin Kristina Kiriejewa (15) ergänzt: „Die deutsche Sprache öffnet uns die Tür zur Welt.“ Während ihres Deutschland-Aufenthalts nahmen alle Stipendiaten an einem Sprachkurs in Berlin teil, erkundeten Potsdam und Weimar, besuchten Konzerte und Lesungen und erarbeiteten gemeinsam mit Berliner Künstlern eine Sprachrevue in der Berliner Kabarett-Anstalt. Partner des Projekts „Wir können Deutsch! Die Besten von Riga bis Belgrad“ sind das Österreich Institut und die Marga und Kurt Möllgaard-Stiftung.